

IVANA HORVATHOVA

Problematik der Berufswünsche von hörbehinderten Schülern

Der Artikel beschäftigt sich mit der Problematik der Einstellungen und der eigenen Vorstellungen von hörbehinderten Schülern über deren zukünftigen Beruf und ihre Berufswünsche; einer engeren Fokussierung auf die Übereinstimmung mit den Vorstellungen der hörbehinderten Schüler, die den zukünftigen Beruf betreffen, mit den Möglichkeiten, die ihnen im Rahmen der Vorbereitung an den Grundschulen angeboten werden. Die erreichten Ergebnisse werden den aktuellen Stand der Berufswünsche von hörbehinderten Schülern unter den Bedingungen an speziellen Grundschulen in der Tschechischen und Slowakischen Republik darstellen..

1. Werte und Wertorientierung

Die Werte stellen ohne Zweifel einen wichtigen Bestandteil unseres Lebens dar, sie sind eine wichtige Quelle der Motivation und eine Säule der Sinnhaftigkeit. Ohne Werte kann der Mensch nicht leben.

Der Grundstein jeder Kultur waren immer die Werte und die Wertorientierung des Menschen. Deshalb haben sich so viele Schriftsteller, Forscher oder historische Persönlichkeiten von Plato und Aristoteles über Dante, Kant, Brentano, Dostojewski, die Existentialisten, Kant bis hin zu den Zeitgenossen, wie zum Beispiel Lipovetsky mit den Werten beschäftigt.

„In den einfach organisierten Gemeinschaften gibt es keine eigenständige Periode des Heranwachsenden, der Übergang von der Kindheit in das Erwachsenen-dasein ist hier unmittelbar. Oft wird dieser Augenblick durch ein Initiationsritual bestimmt, bei dem der junge Mensch seine Widerstandsfähigkeit und seinen Mut beweisen soll und bei dem ihm Symbole des Erwachsenen-daseins übergeben werden.“

Seit dem Ende des vorigen und insbesondere seit dem Anfang dieses Jahrhunderts kristallisiert sich immer öfter ein besonderer Lebensabschnitt mit einer selbständigen sozialen Bestimmung heraus, der Zeit und Schutz für die allmähliche Bewältigung aller komplizierten gesellschaftlichen Aufgaben bietet. Die Heranwachsenden beginnen sich sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen zu unterscheiden, sie bilden für sich spezielle Symbole und eine spezifische Subkultur mit unterschiedlichen Äußerungen, Kleidern und Aussehen. Manchmal gründen sie eigene formelle oder informelle Gruppen, verschiedene Jugendbewegungen. (Langmeier, Krejčířová, 1998, S. 142).“

In der Adoleszenzphase denken manche Einzelnen bereits ernsthaft über die Berufswahl nach. Sie über-

legen, was ihnen die Schule geben kann, die sie besuchen müssen, sie machen sich ihrer Fähigkeiten bewusst und beobachten Menschen in verschiedenen Berufen. Auf dieser Grundlage entscheiden sie sich dann, wofür sie sich in der Zukunft interessieren könnten und welchen Beruf sie wählen sollen. Dem passen sie auch ihre Bemühungen beziehungsweise die Wahl einer weiteren Schule an, die sie auf den ausgewählten Beruf vorbereiten soll. Der Stellenantritt stellt einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zum Erwachsenen-dasein dar. Um dabei verschiedene Enttäuschungen zu vermeiden, muss der Berufswahl und -vorbereitung genug Zeit und Energie gewidmet werden (Kluková, 2008).

Einen entscheidenden und wichtigen Schritt im Leben des Menschen stellt der Übergang vom Schüler (Grundschule: 1.–9. Schuljahr - Anm. d. Übers.) zum Studenten dar, bzw. der Eintritt ins Berufsleben. Die Überlegungen und Entscheidungen der Schüler sollten im Einklang mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten, aber auch mit den Anforderungen und der Motivation jedes Einzelnen stehen. In dieser Hinsicht hat ein hörbehinderter Schüler eingeschränkte Möglichkeiten, die von der Charakteristik seiner Hörbehinderung geprägt sind.

Die allgemeine berufliche Orientierung erfolgt seit dem Vorschulalter zu Hause, z.B. durch Berufsspiele. Die Gestaltung der Ziele bei der beruflichen Orientierung, jedoch mit anderen Absichten, beginnt am Anfang der Grundschule und entwickelt sich allmählich im Verlauf der ersten Hälfte der Grundschule. Die Schüler erlernen hier den Sinn und die Grundsätze der Arbeitsorganisation, begreifen, dass man mental und physisch erwachsen sein muss.

Die zweite Etappe stellt die sog. berufliche Approximation, die Annäherung dar. Hier sind die Kenntnisse

des Schülers, seine Neigungen entscheidend. Wichtig sind hier auch der Einfluss und die Motivation der Pädagogen. Der Schüler erfährt, welche Ansprüche und Voraussetzungen konkrete Berufe haben, welche Leistungen in einzelnen Berufen erbracht werden müssen. Die dritte Etappe ist die berufsorientierte Selektion - Auswahl und Determination - Bestimmung. In dieser Etappe sind bei der Auswahl verschiedene wichtige Faktoren entscheidend, wie z.B. ob der Schüler manuell geschickt ist oder lieber studiert, ob er sich anpassen kann, welches Potenzial und welche Fähigkeiten er besitzt (Opařilová, Zámečnicková, 2005).

„Nach Čačka (1997, S. 243) sollte die Berufswahl eine Erfüllung mit Rücksicht auf eine möglichst optimale Anwendung der individuellen Fähigkeiten und Eigenschaften des Menschen sowie im Einklang mit seiner Motivation und dem aktuellen Angebot an Möglichkeiten unter konkreten Bedingungen sein.“

Wir sind mit folgender Meinung einverstanden „Vágnerová (2004, S. 184), nach der sich selbst beruflich zu finden und vorwärts zu kommen, einen wichtigen Bestandteil des Bedarfs an Selbstverwirklichung darstellt. Bei der Berufsausübung werden verschiedene soziale Kompetenzen erreicht, wie z.B. die Fähigkeit der Kontaktaufnahme, Kommunikation, das Erfüllen bestimmter Normen und deren bedeutende Einhaltung auf der Ebene des Selbstbewusstseins und der Selbstachtung.

Die diagnostische Tätigkeit konzentriert sich dabei auf die:

- Ermittlung der allgemeinen und beruflichen Interessen,
- Ermittlung der Nachhaltigkeit allgemeiner und beruflicher Interessen,
- Ermittlung der psychischen Voraussetzungen für den Beruf,
- Ermittlung des Niveaus der erforderlichen Schulkenntnisse, Fertigkeiten und Gewohnheiten für den ausgewählten Beruf,
- Ermittlung der somatischen Voraussetzungen für den Beruf.“

Heutzutage wird der Sozialisierung bzw. Resozialisierung von behinderten Menschen im gesellschaftlichen und beruflichen Bereich viel Aufmerksamkeit gewidmet. Gerade der berufliche Aspekt richtet sich auf die Kompensation oder Hilfe für Menschen mit Behinderungen. Weniger wird jedoch über ihre einzelnen Intentionen und Vorstellungen gesprochen, die ihre Berufswahl beeinflussen. Aus diesem Grund nimmt die Untersuchung die Intentionen und Vorstellungen der hörbehinderten Schüler in den Fokus.

Ein breites Spektrum an Faktoren, die in das Leben der hörbehinderten Schüler eingreifen, hat einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf ihre Vorstellungen und Möglichkeiten der Berufsvorbereitung und letzten Endes auch auf die eigentliche Durchsetzung auf dem

Arbeitsmarkt. Die Vorstellungen von hörbehinderten Menschen sind deshalb nicht von ihren persönlichen Intentionen abhängig, sondern von der Anpassung an die Einschränkungen, die sich aus der Behinderung ergeben. Es geht hier nicht nur um eine eingeschränkte Auswahl an Möglichkeiten der weiteren Ausbildung – ob in der realen Verfügbarkeit oder in der eigentlichen Auswahl der Fachrichtungen auf speziellen Schulen, sondern auch um den Mangel an Arbeitsplätzen, die für hörbehinderte Menschen geeignet wären. Ihr Interesse oder ihre Motivation wird nur sehr selten in Betracht gezogen.

Im Prozess der beruflichen Orientierung muss mit nicht adäquaten Vorstellungen bei der Berufswahl gerechnet werden. Dies geschieht seitens der behinderten Kinder, aber oft auch seitens der gesetzlichen Vertreter, die manchmal unterschiedliche Berufsvorstellungen für ihre Kinder haben.

Vašutová (2005) führt 3 Typen der Berufswahl nach E. Nickel (1975) an:

- Typ A richtet seine Wahl grundsätzlich nach den Wünschen und Entscheidungen der Eltern oder anderen wichtigen Erwachsenen beziehungsweise nach mehr oder weniger zufälligen äußeren Tatsachen, ohne Rücksicht auf eigene Interessen oder Neigungen. Man kann sagen, dass es sich um ein passives Unterordnen dem Einfluss der Umgebung handelt.
- Typ B stellt eine mittlere Position dar. Diese Heranwachsenden haben bestimmte Wünsche, aber ihre Vorstellungen sind oft unklar und unbeständig, sie bewirken eher eine allgemeine breite Orientierung, sind jedoch nicht auf einen bestimmten konkreten Beruf ausgerichtet. Die Berufswahl erfolgt dann unter einem unterschiedlich starken Einfluss der Umgebung.
- Typ C wählt nach einem persönlichen Plan, welcher, oft lange im Voraus überlegt, auf den eigenen Lebenszielen beruht. Diese Menschen sind in der Regel aktiv, entschlossen, zielbewusst, mit starken Tendenzen der Selbstverwirklichung.

Das Ziel des Schulwesens in der Tschechischen Republik ist es, solch eine schulische Umgebung zu bilden, die allen Kindern die gleichen Chancen beim Erreichen einer entsprechenden Bildungsstufe bietet. Das gegenwärtige Schulsystem bevorzugt eine integrierte Ausbildung im Mainstream, ermöglicht jedoch auch eine getrennte oder gruppenweise Ausbildung in speziellen Klassen. Einzelne Formen der speziellen Ausbildung von Schülern werden in Kindergärten, auf Grund- und Mittelschulen sichergestellt.

Friedmann (2011) konzentriert sich auf die Situation in den EU-Ländern, die jedoch in den einzelnen Staaten sehr unterschiedlich ist. Im Rahmen der Schulpflicht

existiert auf den Schulen in verschiedenen Formen eine Vorbereitung auf die Berufswahl. Alle Industriestaaten stellen professionelle Karriereberatung sicher, die dem Einzelnen in Bildungsfragen, bei der Fachvorbereitung, Berufswahl u.Ä. hilft. Diese Beratung steht in der Regel der gesamten Bevölkerung zur Verfügung. In den Schulen gibt es Abteilungen, die Beratungsdienste auf einer psychologischen Grundlage anbieten. Solche Dienstleistungen befinden sich in der Tschechischen Republik in der Entwicklungsphase.

Berufsberatung, Beratung bei der Berufswahl:

„Den Hauptinhalt der beruflichen Orientierung stellt vor allem die Gestaltung und Entwicklung eines realen Berufszieles und einer Perspektive des jungen Menschen, seiner Eigenschaften und Fähigkeiten dar, die für den Prozess der Berufswahl, seine Umsetzung und eine eventuelle Weiterbildung bedeutend sind. Es ist eine der Aufgaben der Erziehungsberatung für Schüler auf Grund- und Mittelschulen. (Průcha et al., 1995, S. 169)“

2. Theoretische Grundlagen der Untersuchung

2.1 Ziel

Das Hauptziel ist die Identifizierung, Analyse, Beschreibung und der Vergleich von Berufswünschen hörbehinderter Schüler an speziellen Grundschulen in der Tschechischen Republik.

Zwischenziele - allgemein:

- Die aktuelle Situation der Berufswünsche an speziellen Grundschulen für hörbehinderte Schüler in der Tschechischen Republik soll erfasst werden.
- Die aktuelle Situation der Berufswünsche an speziellen Grundschulen für hörbehinderte Schüler in der Slowakischen Republik soll erfasst werden.
- Die Berufswünsche hörbehinderter Schüler in der Tschechischen und Slowakischen Republik sollen verglichen werden.

Zwischenziele – konkret:

- Es ist zu ermitteln, ob die Berufswahl der hörbehinderten Schüler durch das Angebot seitens der Schulen beeinflusst wird.
- Es ist zu ermitteln, ob die hörbehinderten Schüler die Studienrichtungen mit Rücksicht auf ihre Behinderung, folglich Fachrichtungen für Hörbehinderte wählen.
- Es ist zu erfassen, wie die hörbehinderten Schüler ihre Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt sehen.
- Es ist zu ermitteln, wie die hörbehinderten Schüler die Möglichkeit einer Durchsetzung in der gewählten Fachrichtung, auch ihrer Behinderung zum Trotz sehen.

- Es ist zu ermitteln, wie die hörbehinderten Schüler die Wichtigkeit der Ausbildung bei der Wahl des zukünftigen Berufes begreifen.

2.2 Untersuchungsfragen:

- Welche Berufswünsche haben die hörbehinderten Schüler in der Tschechischen Republik?
- Welche Berufswünsche haben die hörbehinderten Schüler in der Slowakischen Republik?
- Welchen Unterschied gibt es bei den Berufswünschen von hörbehinderten Schülern in der Tschechischen Republik?
- In welchem Umfang wird der hörbehinderte Schüler bei der Berufswahl beeinflusst?
- Wie ist die Qualität und Quantität der Kenntnisse hörbehinderter Schüler über ihre Möglichkeiten der Durchsetzung auf dem Arbeitsmarkt?
- Wie ist die Qualität und Quantität der Kenntnisse hörbehinderter Schüler über die Auswahlmöglichkeiten der Mittelschule?

3. Methodologische Aspekte

Den Schwerpunkt der vorgelegten Untersuchung stellt eine quantitativ orientierte Untersuchung dar, mit dem Hauptziel, den aktuellen Stand der Berufswünsche von hörbehinderten Schülern zu ermitteln. Das Ziel und die Verifizierung der Untersuchungsfragen haben wir durch den Fragebogen als Untersuchungsinstrument erreicht.

„Der Fragebogen ist die häufigste Methode der Datenerfassung. Er dient vor allem der kumulativen Sammlung von Daten. Damit ist das Sammeln von Daten über eine große Menge von Befragten gemeint. Deshalb wird der Fragebogen als ein ökonomisches Untersuchungsinstrument betrachtet. Damit kann eine große Menge an Informationen innerhalb einer kurzen Zeit gesammelt werden (Gavora, 1999, S. 113).“

Die Zweckmäßigkeit des Fragebogens haben wir in der ersten Untersuchungsphase zuerst an einer kleinen Musteranzahl von hörbehinderten Schülern überprüft. Erst danach haben wir den Fragebogen bei allen Untersuchungsteilnehmern angewandt.

Der Fragebogen bestand aus folgenden Teilen: der Einleitung, wo wir den Titel der Untersuchungsarbeit genannt und das Ziel des Fragebogens erklärt haben; und dem Hauptteil des Fragebogens, der sich in drei Teile gliedert. (Im ersten Teil des Fragebogens haben wir den Befragten identifiziert, im zweiten Teil haben wir uns auf die Berufswünsche und Vorstellungen über den zukünftigen Beruf konzentriert und im dritten Teil die Möglichkeit zur Äußerung der eigenen Meinung gegeben.) Im Endteil des Fragebogens befindet sich ein Dankeschön an die Befragten für ihre Teilnahme an der Untersuchung.

Die Untersuchungsgruppe bestand aus Schülern mit einem unterschiedlichen Grad der Hörbehinderung im

Alter von 13 bis 15 Jahren. Es handelt sich um Schüler aus verschiedenen Regionen der Tschechischen und Slowakischen Republik.

Die Zielgruppe der Befragten mit einer Hörbehinderung, die wir unter dem Gesichtspunkt der Berufswünsche als einer Voraussetzung für die Vorbereitung auf die Auswahl einer weiteren Ausbildung und für die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt ausgewählt haben, ordnet Vágnerová (2004) in ihrer Arbeit der Periode des mittleren Schulalters und dem Beginn der Pubertät zu. Es handelt sich um die Jahre des Heranwachsendens. In der Praxis der Schulausbildung bedeutet es, dass es sich um Schüler der achten und neunten Klasse an speziellen Schulen für Hörbehinderte handelt.

3.1 Untersuchungsgruppe

Die Untersuchungsgruppe bestand aus 63 Schülern aus Grundschulen in der Tschechischen und Slowakischen Republik. Für den Bedarf unserer Arbeit haben wir in der Tschechischen Republik folgende Schulen für Hörbehinderte kontaktiert:

- Mittelschule, Grundschule und Kindergarten für Hörbehinderte, Olomouc,
- Kindergarten und Grundschule für Hörbehinderte, Brno,
- Grundschule und Kindergarten für Hörbehinderte, Plzeň,
- Grundschule und Kindergarten für Hörbehinderte, Hradec Králové,
- Mittelschule, Grundschule und Kindergarten für Hörbehinderte, Radlice-Praha 5.

Wegen der ausgebliebenen Teilnahme einiger Schulen (Mittelschule, Grundschule und Kindergarten für Hörbehinderte, Olomouc und Grundschule und Kindergarten für Hörbehinderte, Hradec Králové) haben wir die folgende Schule in die Untersuchung aufgenommen:

- Mittelschule, Grundschule und Kindergarten für Hörbehinderte, Holečková 4, Praha 5

In der Slowakischen Republik wurden in die Untersuchung folgende Schulen für Hörbehinderte einbezogen:

- Verbundene Internatsschule, Hrdličková 17, Bratislava
- Grundschule für hörbehinderte Kinder und Schüler (Internatsschule), Drotárska cesta 48, Bratislava
- Verbundene Pavol-Sabadoš-Internatsschule, Prešov

Tabelle Nr.1: Teilnahme der Schulen am Untersuchungsverfahren

Staat	Anzahl	%
Tschechische Republik	41	65
Slowakische Republik	22	35
Gesamt	63	100

Legende zur Tabelle Nr. 1

Die zahlenmäßige und nachfolgende prozentuale Teilnahme der beteiligten speziellen Schulen an der Untersuchung, aufgeteilt nach Staatszugehörigkeit.

3.2 Befragtencharakteristik

Die Gesamtzahl der Schüler betrug 63, davon 39 männlich (62%) und 24 weiblich (38%). Bei der anfänglichen Charakteristik der Untersuchungsgruppe haben wir die Altersgrenze auf 13 bis 15 Jahre festgelegt, wobei wir nicht damit gerechnet haben, dass sich die obere Grenze infolge der Schulbesuchsverlängerung bei hörbehinderten Schülern ändern kann.

Tabelle Nr. 2: Verteilung der Befragten nach dem Alter

Alter des Befragten	Menge	Prozent
14	11	17%
15	22	25%
16	20	32%
17	8	13%
18	2	3%
	63	100%

Aus diesen Angaben ergibt sich, dass sich die Altersgrenze durch die Verzögerung des Eintritts in die Mittelschule verschiebt. Unserer Meinung nach kann es sich um eine mangelnde Beherrschung des Lehrstoffes handeln beziehungsweise darum, dass sich die Schüler ausreichend Zeit bei der Wahl des zukünftigen Berufs lassen.

Die neunte Klasse wird durch 31 Schüler (49%) und die achte Klasse durch 26 Schüler (41%) vertreten. Eine Überraschung war die Vertretung von Schülern aus der 10. Klasse - 5 Schüler (9%).

In den Ergebnissen waren 28 Schüler (51%) schwerhörig, 22 (40%) gehörlos und 5 Schüler (9%) hatten ein Cochleaimplantat.

Häufig vertreten waren hörende Eltern. 54 Schüler haben angeführt, dass beide Eltern hörend sind, das sind 86% der Gesamtzahl der Befragten. Nur 6 (10%) der Schüler führen an, dass beide Eltern gehörlos sind und 3 (8%) Befragte haben angegeben, dass nur ein Elternteil gehörlos ist.

4. Die Untersuchungsergebnisse

In unserer Arbeit haben wir die Untersuchungsergebnisse zusammengefasst und die einzelnen Antworten hinsichtlich ihrer Wechselbeziehung verglichen.

In einer der Fragen wollten wir ermitteln, ob die hörbehinderten Schüler die Fachrichtungen mit Rücksicht auf ihre Hörbehinderung auswählen, ob sie also Fachrichtungen für Hörbehinderte wählen.

Aus der Untersuchung ergab sich, dass die meisten Schüler, obwohl sie schwerhörig sind, eine Fachrichtung für Hörbehinderte gewählt haben. Es ist natürlich, dass die Schüler mit einem Cochleaimplantat eine

Schule für Normalhörende gewählt haben. 8 Schüler haben diese Frage nicht beantwortet.

Einer der Pädagogen hat uns erklärt, dass seine Schüler nicht wissen, welchen Grad der Hörbehinderung sie haben, obwohl wir ihnen im Fragebogen 2 Möglichkeiten der Hörbehinderung und das Cochleaimplantat als Antwort angeboten haben.

37 (59%) Befragte bevorzugen bei der Wahl der Schule Fachrichtungen für Hörbehinderte. 25 (41%) Befragte haben eine andere Fachrichtung gewählt.

Was alles hat Einfluss auf die Entscheidung des Schülers bei der Wahl der Mittelschule?

48 Schüler (76%) diskutieren über die Wahl des zukünftigen Berufes mit ihren Eltern. Viele davon geben jedoch die Empfehlung der Eltern nicht an. Eine positive Feststellung war, dass die Eltern mit ihren Kindern über die Berufswahl sprechen, jedoch haben sie nur in 5 Fällen berücksichtigt, was die Kinder gerne tun.

Aus der Gesamtzahl der Befragten stimmten 38 (60%) Schüler bei der Wahl der Mittelschule mit ihren Eltern überein. Von 38 Schülern wollten 22 eine Schule für Hörbehinderte besuchen und waren damit der gleichen Meinung wie die Eltern. 25 (40%) waren mit der Meinung ihrer Eltern nicht einverstanden. Größtenteils haben sie angeführt, dass sich die Ansichten ihrer Eltern von den eigenen unterscheiden, es handelte sich um andere Interessen, Talentpflege, Überschätzung der Kinder seitens der Eltern, die für die Kinder anspruchsvollere Schulen gewählt haben, für die sich die Kinder selbst nicht entscheiden würden. Oder die Eltern hatten eine andere Vorstellung von der Mittelschule (Entfernung zum Wohnort).

Überraschend ist, dass die meisten Eltern hörend sind, ihre Kinder würden sie jedoch auf eine Schule für Hörbehinderte schicken. Sogar 14 (26%) der hörenden Eltern würden ihren Kindern eine Mittelschule für Hörbehinderte empfehlen. Diese Ansichten stimmten mit den Ansichten ihrer Kinder überein.

Abb. Nr.1: Einfluss der Faktoren auf die Auswahl der Mittelschule



Am häufigsten, und das in 40 Fällen (63%), haben die Schüler eine Fachrichtung nach ihren Interessen ausgewählt. An zweiter Stelle, in 14 Fällen (22%), war für die Befragten die Bedingung, die Schule in Wohnortnähe zu haben. Natürlich haben die Befragten nicht vergessen, dass die Fachrichtung in der Zukunft gut bezahlt werden soll, und das in 13 Fällen (20%). Auf die Meinung der Eltern achteten 9 (14%) und 5 (8%) Schüler ließen sich bei der Auswahl der Schule durch ihre Freunde inspirieren.

Hinsichtlich der Informationsvermittlung an Grundschulen habe ich mich auf die Qualität und Quantität der Kenntnisse von hörbehinderten Schülern über die Möglichkeiten der Mittelschulenauswahl konzentriert. 50 Schüler (79%) waren relativ informiert. Sie führen Informationen über Schulen an, wir sind jedoch nicht in der Lage zu bestimmen, wie genau sie informiert sind. In den meisten Fällen handelte es sich um das Angebot an Mittelschulen und die Auswertung der Studienergebnisse. Positiv ist, dass in den Schulen Exkursionen und Besuche des Arbeitsamtes veranstaltet werden.

In den Fragen zur Durchsetzung auf dem Arbeitsmarkt und zur Wichtigkeit der Ausbildung für den weiteren beruflichen Einsatz erhielten wir folgende Ergebnisse: 55 Schüler (92%) betrachten die Ausbildung als wichtig und nur 5 Schüler (8%) erachteten ihre Ausbildung als für das Leben unwichtig. 3 Schüler haben diese Frage nicht beantwortet.

Aus der Gesamtzahl der Befragten (63) haben 33 (52%) angeführt, dass sie ein glückliches Leben vor allem in der Gesundheit sehen. Die zweithäufigste Antwort war Liebe, angegeben von 31 Befragten (49%). Die Schüler befinden sich in der Pubertät, die eng mit emotionalen Schwankungen, der Suche nach Liebe und mit sexueller Reifung verbunden ist. Deshalb ist es natürlich, dass beinahe die Hälfte der Befragten die Liebe als eine der Prioritäten glücklichen Lebens anführt. 14 Schüler (22%) haben Erfolg im Beruf angeführt und nur 2 (3%) sehen ein glückliches Leben in einem weiteren Studium. Weil nur eine kleine Prozentzahl positiv über ein weiteres Studium nachdenkt, können wir voraussetzen, dass auch die Schulauswahl für sie nicht wichtig ist. Wir wissen nicht, ob es sich um pubertäre Ansichten handelt oder ob sich die hörbehinderten Schüler dessen bewusst sind, dass die Auswahl an Mittelschulen unbefriedigend ist und dass sie oft eine Fachrichtung lernen müssen, die ihnen keine Freude macht. Sie kennen auch die Schwierigkeiten, die eine Hörbehinderung im Beruf verursachen kann. Nur einer der Befragten hat die Ausbildung als wichtig angesehen. Er qualifizierte sie als eines der Dinge, die für ihn ein glückliches Leben bedeuten.

Obwohl die Schüler nicht meinen, dass die Ausbildung Glück in ihr Leben bringen könnte, wissen sie, dass sie wichtig und wesentlich ist.

27 Schüler (49%) hatten eine konkrete Vorstellung über ihren zukünftigen Beruf und haben angeführt, was sie machen möchten. Sie haben konkrete Berufe genannt.

Wir können also feststellen, dass fast die Hälfte der Befragten bereits eine Vorstellung von ihrem zukünftigen Beruf hat.

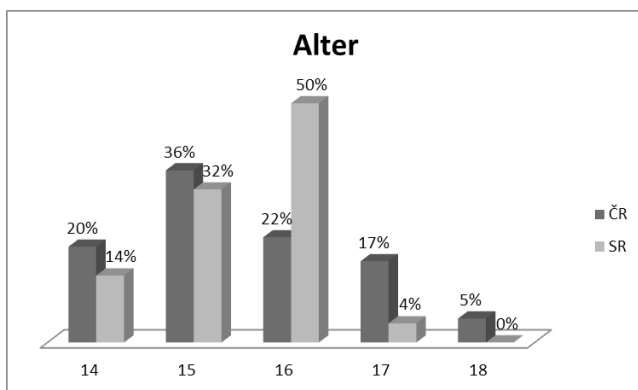
14 Befragte (26%) haben angeführt, was sie sich für ihren Beruf vorstellen. Alle führen an, dass sie eine Arbeit möchten, die ihnen Freude macht und gut bezahlt ist.

7 (12%) haben verschiedene andere Vorstellungen angeführt. Angenehm waren Antworten wie - „Ich möchte anderen Menschen helfen“. 3 Befragte haben angegeben, dass sie an einer Hochschule studieren möchten. 47 der hörbehinderten Schüler (82%) denken positiv und meinen, dass Ihnen die Fachrichtung, die sie auswählen, eine Perspektive bietet und dass sie sich auf dem Arbeitsmarkt durchsetzen können. Nur 10 Befragte (18%) sind der Meinung, dass sie sich auf dem Arbeitsmarkt nicht durchsetzen können.

4.1 Vergleich der Untersuchungsergebnisse in der Tschechischen und Slowakischen Republik

Statistisch gesehen nahmen an der Untersuchung sowohl in der Tschechischen als auch in der Slowakischen Republik mehr Männer als Frauen teil.

Abb. Nr. 2: Alter der Befragten



Ein markanter prozentualer Unterschied in der Charakteristik der Befragten liegt in der Altersstruktur. In der Tschechischen Republik waren die Fünfzehnjährigen am häufigsten vertreten (36%), in der Slowakischen Republik waren die meisten Schüler um ein Jahr älter (50%).

In beiden Ländern gab es keinen Unterschied bei den Eltern und beim Grad ihrer Hörbehinderung. Die meisten Schüler hatten hörende Eltern. Überraschend ist, dass in beiden Ländern die Eltern für ihre Kinder fast ohne Unterschied Fachrichtungen für Hörbehinderte ausgewählt haben. In beiden Ländern tragen die Eltern mit Ratschlägen zur Auswahl der weiteren Ausbildung bei.

Ein glückliches Leben bedeutet für die Schüler in der Tschechischen Republik Liebe (58%), für die Schüler

in der Slowakischen Republik vor allem Gesundheit (68%).

Der Informationsstand ist in beiden Ländern hoch, es handelt sich jedoch mehr um einen allgemeinen Informationsstand. Die Schüler erfahren nur, welche Schulen für sie geeignet oder ungeeignet sind.

In einem Fall hörten die Schüler in der Tschechischen Republik einen Vortrag über die Möglichkeiten und über die weitere Durchsetzung auf dem Arbeitsmarkt. Eine Schule in der Tschechischen Republik besuchte das Arbeitsamt, wo heutzutage attraktive und sehr gefragte Berufe hervorgehoben wurden.

Sowohl die tschechischen als auch die slowakischen Schüler haben in den meisten Fällen die Schule ausgewählt, die ihren Interessen entspricht. An zweiter Stelle ist man sich in den beiden Ländern bei der nächsten Antwort „Schule in der Nähe meines Wohnortes“ einig. Die Schüler erzielten auch in solchen Antworten Übereinstimmungen, welche die Durchsetzung auf dem Arbeitsmarkt betreffen. In beiden Ländern glaubten sie eindeutig, dass die Fachrichtung, die sie gewählt haben, in der Praxis gut verwendbar sein wird. Auch bei der Wahl der Mittelschule, trotz der hörenden Eltern, bevorzugten die Schüler Fachrichtungen für Hörbehinderte.

In der Slowakei ist die Ausbildung für 95% der Schüler wichtig, in der Tschechischen Republik ist es mit 83% etwas weniger. Da der Unterschied nicht groß ist, lässt sich nicht behaupten, dass die slowakischen Schüler der Ausbildung mehr Gewicht beimessen als die Schüler in der Tschechischen Republik.

5. Schluss

Im Prozess der beruflichen Orientierung bei behinderten Schülern finden wir oft unrichtige Vorstellungen hinsichtlich der Berufswahl, ob seitens der Schüler oder seitens der Eltern.

Aus unserer Untersuchung ergab sich, dass die unrichtigen Vorstellungen zum Beispiel folgende Ursachen haben könnten:

- ungenügende Informationsversorgung seitens der Schulen,
- Beeinflussung des Kindes und Überschätzung der Fähigkeiten seitens der Eltern,
- die Schüler kennen die potenziellen Schwierigkeiten nicht, die im Zusammenhang mit ihrer Behinderung und dem ausgewählten Beruf entstehen könnten,
- die Schüler wählen ihren Beruf auf der Grundlage eines Faktors und berücksichtigen keine weiteren wichtigen Informationen über den ausgewählten Beruf,
- sie betrachten die Ausbildung als einen wichtigen Bestandteil ihres Lebens.

Aufgrund der festgestellten Informationen betonen wir insbesondere Schüler mit einem speziellen Bildungs-

bedarf. Als sehr wichtig erachten wir die Beratungsunterstützung bei der Berufswahl.

Die berufliche Orientierung und die Berufswahl der hörbehinderten Schüler ist ein langfristiger Prozess, welcher auf der Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und Kindern erfolgt. Jedoch auch unsere Untersuchung hat gezeigt, dass diese Zusammenarbeit sehr schwer realisierbar ist. Das Hauptproblem stellt die Beeinflussbarkeit der Schüler seitens der Eltern dar, ohne Rücksicht auf die Interessen oder Möglichkeiten des Kindes. Dieser Prozess wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst.

Schüler mit speziellen pädagogischen Bildungsanforderungen haben oft unrealistische Vorstellungen über ihren zukünftigen Beruf, wobei sie die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten vergessen.

Das kann zu einem weiteren Misserfolg im Beruf führen, welcher bis in die Arbeitslosigkeit führen kann.

Die Berufsvorbereitung sollte komplex sein und sich auf die Kompensation der Behinderungsdefizite richten, die für den Schüler eine Benachteiligung im Berufsleben und bei der Eingliederung in intakte Sozietäten darstellen können.

Nicht zuletzt sollte man neben der Zusammenarbeit mit den Eltern die eigentliche Arbeit mit ihnen nicht vergessen, damit auch sie sich vollwertig, aber vor allem unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten und ausreichend informiert im höchstmöglichen Maße für die Berufsvorbereitung ihrer Kinder interessieren. Vermutungen, Desinformation und einseitiges Denken waren nicht die Ursache des Misserfolges und der unzureichenden Durchsetzung des Schülers auf dem Arbeitsmarkt.

BIBLIOGRAPHIE

ČAČKA, O. (2002). Psychologie vrstev duševního dění osobnosti a jejich autodiagnostika.

Brno: Doplněk, ISBN 80-7239-107-0.

FRIEDMANN, Z. (2011) Profesionální orientace jako edukační problém. verfügbar unter

http://www.ped.muni.cz/wtech/oldversion/studium/did_edu_3roc.htm [28.3. 2012]

GAVORA, P. (2001). Úvod do pedagogického výskumu. 3. Preprac. Bratislava:

Univerzita Komenského. ISBN 80-223-1628-8.

HŘEBÍČEK, L. (1987). Výchova a profesionální orientace. Praha: SNP

KLUKOVÁ, J. (2008). Aspirace studentů se sluchovým postižením na pracovní uplatnění.

Brno: Masarykova univerzita, pedagogická fakulta. Master-Arbeit

LANGMEIER, J., & KREJČIŘOVÁ, D. (1998). Vývojová psychologie. Praha: Grada

publishing.

OPATŘILOVÁ, D., ZÁMEČNÍKOVÁ, D. (2005). Předprofesionální a profesionální příprava zdravotně postižených. Brno: MU, ISBN 80-210-3718-0

PŘINOSILOVÁ, D. (2004). Vybrané okruhy speciálně pedagogické diagnostiky a její využití v praxi speciální pedagogiky. Brno: MU, ISBN 80-210-3354-1.

PRŮCHA, J., WALTEROVÁ, E., MAREŠ, J. (2003). Pedagogický slovník. Praha: Portál s.r.o., ISBN 80-7178-772-8.

ŠIKULOVÁ, R.; MRÁZOVÁ, E.; WEDLICHOVÁ, I. (2007). Pomáháme žákům s výběrem vzdělávací a profesní dráhy: metodická příručka pro učitele základních škol. Vyd. 1. Most: Hněvín. ISBN 9788086654201.

VAŠUTOVÁ, M. (2005.) PEDAGOGICKÉ A PSYCHOLOGICKÉ PROBLÉMY D TSTVÍ A DOSPÍVÁNÍ. VYD. 1. OSTRAVA: OSTRAVSKÁ UNIVERZITA, FILOZOFICKÁ FAKULTA, 278 S. ISBN 8070426918.

Rámcový vzdělávací program pro předškolní vzdělávání. Praha: VÚP, 2004.

Rámcový vzdělávací program pro obor vzdělání základní škola speciální. Praha: VÚP, 2008.

Vyhláška MŠMT č. 73/2005 Sb., o vzdělávání dětí, žáků a studentů se speciálními vzdělávacími potřebami a dětí, žáků a studentů mimořádně nadaných.

Zákon č. 561/2004 Sb. o předškolním, základním, středním, vyšším odborném a jiném vzdělání (školský zákon).

KONTAKT

I. HORVÁTHOVÁ

Pädagogische Fakultät

Institut der speziellen pädagogischen Studien

Žižkovo nám.5

771 40 Olomouc

Horvathova-ivana@seznam.cz

00420 773 542 291

ANMERKUNG:

Der vorangegangene Text ist Gründen einer besseren Lesbarkeit ist in einer anderen Schrift als üblich gesetzt. Der Grund ist die Verwendung vieler Sonderzeichen, die ansonsten in der deutschen Sprache keine Verwendung finden.